

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Jänner d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleidete Zentraldirektor der Schulbücherverlage Dr. Franz Ritter von Le Monnier ad personam in die fünfte Rangklasse eingereiht werde.  
Hartel m. p.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Staats-Untergymnasium in Gottschee Augustin Kofler zum provisorischen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Den 11. Februar 1904 wurde in der k. Hof- und Staatsdruckerei das CXVI., CXIX. und CXX. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom 3. 1903, sowie das II. und III. Stück der ruthenischen und das IV. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom Jahre 1904 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. Februar 1904 (Nr. 33) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 12 „Deutsche Volkswacht“ vom 1. Februar 1903.
- Nr. 6 „Braunauer Deutsche Nachrichten“ vom 6. Februar 1904.
- Nr. 6 „Hlasý od Metuje“ vom 5. Februar 1904.
- Nr. 37 „Naprzód“ vom 6. Februar 1904.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Krieg in Ostasien.

F. B. Die in Chemulpo am 10. d. M. eingetroffenen japanischen Truppen — heute wird ihre Stärke auf 2500 Mann angegeben — haben mit Teilen Söul bereits erreicht und — wie es scheint — ohne daß ein Kampf gegen die schon vor Ausbruch des Krieges dort gestandenen russischen Kompanien stattgefunden hat, die Hauptstadt besetzt. Ueber die Absicht der japanischen Heeres-

leitung in der Verwendung dieser allerdings noch kleinen Streitkräfte liegt bisher keine Nachricht vor, doch kann man annehmen, daß sie einen Vormarsch nach Norden vorläufig unterlassen wird. Bei einem Gegner wie es die Russen sind, kann es für die Japaner nur von verderblichen Folgen sein, wenn sie mit ungenügenden Streitkräften einen Zusammenstoß wagen. Es muß ihnen vielmehr daran gelegen sein, mit einer möglichst starken Truppenmacht an den Feind zu kommen, und sie werden daher voraussichtlich in Söul die Ankunft weiterer Truppentransporte aus der Heimat und den Anmarsch der Gardedivision aus dem Süden erwarten. Ihr Gegner soll übrigens schon — allerdings einer unbeglaubigten Meldung zufolge — mit 50.000 Mann den Grenzfluß Yalu überschritten haben und sich auf dem Marsch nach Süden befinden. Auch für diese Maßregel spricht, falls sie überhaupt getroffen wurde, keineswegs die auf Grund der bisher bekannten Kräfteverhältnisse basierte Beurteilung der Lage. Der Marsch einer russischen Teilkraft nach Söul würde, da inzwischen die Japaner bei Söul viel mehr als 50.000 Mann konzentrieren können, zu keinem entscheidenden Erfolge, möglicherweise zu einer Niederlage führen. Für die Russen muß es sich jetzt in erster Linie darum handeln, im südöstlichen Teil der Mandschurei, zwischen der Bahn Charbin—Niutschwang und der koreanischen Grenze möglichst viel Truppen anzusammeln, um dann die Operationen mit voller Stärke zu beginnen. Für ein momentanes Zuwarten spricht auch der Umstand, daß die Mobilisierung der Truppen Ostasiens erst jetzt angeordnet wurde. Allerdings muß man berücksichtigen, daß besonders soweit die Hauptwaffen in Frage kommen, die Stände für den Frieden und Krieg nahezu gleich sind und daß daher die Ergänzung auf den Kriegstand nicht in jenem Maße als hemmender Faktor für den Beginn der Operationen gelten kann, wie es auf anderen Kriegsschauplätzen in der Regel der Fall ist. Aber die Vereinstellung der Truppen

wird nicht die einzige und auch nicht die größte Sorge des Statthalters Alexejew — der jetzt zum Höchstkommmandierenden über alle See- und Landstreitkräfte Ostasiens ernannt wurde — sein. Der südöstliche Teil der Mandschurei wird wohl kaum, wenn er auch zu den ressourcenreicheren Gebieten des Landes gehört, die Mittel zur Erhaltung einer größeren Truppenmacht bieten, und wenn daher diese schon vor Beginn der Operationen in der Versorgung aller ihrer Bedürfnisse auf den Nachschub angewiesen ist, umso mehr wird dies während des Vormarsches in Korea der Fall sein, das für die in Frage kommenden Streitkräfte als ganz ressourcenlos angesehen werden kann. Es handelt sich daher um die Organisation eines Trains und eines Nachschubdienstes unter ungünstigen Verhältnissen und soweit hierüber Berichte vorliegen, bildet eben die Lösung dieser Frage einen wunden Punkt in den russischen Kriegsvorbereitungen. Es sprechen also sowohl operative als auch taktische Gründe dafür, nicht zuletzt solche moralischer Natur — weil man wohl keine Schlappe riskieren wird wollen — daß der russische Vormarsch vorläufig unterbleiben wird.

Inzwischen treffen noch immer weitere Nachrichten über japanische Erfolge ein. An erster Stelle verdient die von einem englischen Blatte gemeldete Zerstörung einer Brücke der mandschurischen Eisenbahn erwähnt zu werden. Es wird nicht gesagt, wo dies geschehen sein soll. Wenn sich die Meldung bewahrheitet, dann haben die Japaner auch den Krieg zu Lande mit einem Erfolge eingeleitet, dessen ganze Tragweite erst zu beurteilen sein wird, wenn Ort und Umfang der Zerstörung bekannt sein werden. Jedenfalls stellt die Meldung fest, daß Rußland an seiner empfindlichsten Seite bereits angegriffen ist. Es ist nicht unbedingt nötig, daß diesen Erfolg — etwa in Niutschwang gelandete — japanische Truppen errungen haben. Die Zerstörung kann auch durch die im ganzen Lande als Kundschafter usw. verteilten Japaner erfolgt sein. An weiteren Erfolgen wird

## Feuilleton.

### Ein Brieffragment.\*

Aus dem Türkischen des Ouchaki-zadé Halid Zia, übersetzt von Arthur von Wurzbach.

(Fortsetzung.)

Allen diesen Belästigungen setzte ich Geduld und Rücksicht entgegen, gehorchte allen ihren Befehlen, entzog mein Herz vertrauensvoll all ihren bitteren Kränkungen. . . . Kaum war jedoch eine Woche seit jener Zeit vorüber, da konnte sie ihren Angestimm nicht mehr verhalten und . . . wirst du mir's glauben? . . . Wir saßen bei Tisch . . . ich konnte mein Unwohlsein nicht verbergen, drückte mit beiden Händen an meine Brust und wand mich vor Schmerz. Als mich nun der Gatte mitleidig anblickte, erbot sich dieses Weib darob und sagte: „Mein Sohn, sprich zu deinem Weibe, eine andere Sprache dulde ich nicht. Sie ist alles Mögliche untereinander und überfüllt ihren Magen; so richtet sie das Kind zugrunde.“

Das empörte mich. Ich nahm doch nur eine Tasse Milch und ein kleines Stück gerösteten Brotes, mein Unwohlsein aber wollte kein Ende nehmen. Diese Kränkung konnte an mir nicht vorübergehen, meine Geduld war dahin und ich sagte: „Frau Mutter, wann sahen Sie mich so essen? Wann stellten Sie es mir aus?“ Sie lachte und erwiderte: „Mein goldenes Mädchen, wirst du mich auch jetzt der Lüge zeihen? Ich sprach nur, weil du so brav bist — übrigens wozu das? Hier

ist dein Mann, hier bist du — sicherlich werdet Ihr um Euer Kind besser sorgen als ich. Wenn Ihr nicht wollt, daß ich mich darein mende, nun so gehe ich.“ Damit legte sie die Serviette auf den Tisch und ging in ihr Zimmer.

So arg war's das erstmal. Und sieh, was ihr Sohn zu sagen hatte: „So machst du's? Habe ich dir's nicht schon in der ersten Nacht gesagt, daß ich Stolz und Widerspruch nicht dulden kann? Und nun, was für einen Grund gab es jetzt, die alte Frau zu kränken?“

Es erging nun an mich der Befehl, vom Tische aufzustehen, der alten Frau nachzueilen und Abbitte zu leisten: „Verzeihen Sie, wenn ich Sie unabsichtlich erzürnt habe, und vergessen Sie meine Unvollkommenheit.“

Das Kind kam zur Welt. Die Melodie begann wieder auf die gleiche Weise, doch in anderer Tonart: „Mädchen, gib des Nachts acht, daß du das Kind nicht stoßest.“ „Ach, die Windeln sind unrein, mein teures Kind; soll der Kleine in solch einem Schmutze liegen?“ „Heute nacht hat das Kind so geweint, du schläfst so tief, meine Liebe.“

Ich war keine Mutter, nur eine Amme, eine Nährmutter. Noch besser, ein Werkzeug, dessen man sich bediente, um der Großmutter ein Enkelchen heranzuziehen. . . . Endlich jedoch begann die Geduld zu wanken und ich verlangte diesen Dingen, die sich häuften und häuften, einen Abschluß zu geben.

Als das Kind einst nieste, dachte ich, das sei wohl etwas ganz Natürliches. Jene sprang von ihrem Plaze auf, eilte auf das Kind zu und begann, als wäre Gott weiß etwas Außerordentliches geschehen: „Ach, mein Kleiner; haben sie dir eine Verführung beigebracht?! Wie wird das Le-

ben denn Widerstand leisten? Erst einen Monat alt der Kleine und so verkühh! Ich jagte es tausendmal, in der Nacht wird das Kind entblözt. Wenn Sie's doch mir überliehen. . .“

Vor den Augen meines Mannes, der versteinert da stand, als traute er seinen Ohren nicht, erwiderte ich: „Sehen Sie, Frau Mutter, Sie fahren jetzt so fort, wie Sie schon begonnen, ehe noch das Kind geboren war. Doch das Kind ist in mein und außer mir hat niemand das Recht, sich um dasselbe zu kümmern! Auch jetzt geschah es wegen meines eigenen Kindes, wenn ich mich verfehlt. . . Sie meiden wohl keine Gelegenheit, mir weh zu tun.“ Sie antwortete nicht, sondern wandte sich zu ihrem Sohn: „Habe ich es dir nicht gesagt? Schau da eine Mutter, wie sie behandelt wird. — — Als ob ich von einem Unrechte gesprochen hätte! Das Verbrechen ist ja nur auf meiner Seite. . . such dir einen Bettler wenn du willst — Frauen sind unverletzbar!“ Der Mann sprang auf, wollte auf mich zu und es wäre etwas Häßliches geschehen, hätte sie es gestattet. Sie trat ihm entgegen und sagte: „Laß! laß! Was tut's? Ganz gewiß wird unsere Mäßigung einst zu Ende sein. . .“

Seit diesem Tage war unsere Feindschaft offenkundig geworden. Ich zog diese Art Kriegsführung der früheren vor, wir jagten wenigstens ohne Hehl, was wir auszumachen hatten. Da mein Mann, der so schwach in seinem Denken war, die Verantwortlichkeit immer auf mich zu wälzen suchte, bemühte ich mich die Geduld, die mir dem Weibe gegenüber versagte, bei ihm möglichst zu bewahren. Was erfuhr ich da eines Tages? Unserem Kiosk gegenüber befand sich ein Haus, das für diesen Sommer vermietet worden war.

(Fortsetzung folgt.)

\* Im gestrigen Feuilleton ist in der letzten Zeile der zweiten Spalte durch ein Versehen ein Satz ausgeblieben, wogegen der Sinn gänzlich verstimmt wurde. Der betreffende Name nicht richtig zu lauten: Das Schlimmste aber blieb, meinem immer nicht Freundin sein zu können, ihm wegen dieses Weibes immer fremd zu sein. Ich liebte zc.

die Wegnahme eines russischen Transportes von 2000 Mann gemeldet, über den Ort der Aktion liegt indessen ebenfalls keine Angabe vor. Der nach bisherigen Nachrichten im Hafen von Chemulpo gesunkene Kreuzer „Varjag“ wird heute als Beute der Japaner angeführt und soll sich schon im Kriegshafen Saseho befinden. Aber auch Nachrichten über Havariierung japanischer Schiffe im Bombardement von Port Artur liegen vor. Ihnen zufolge sollen mehrere Torpedoboote gesunken, andere kampfunfähig sein und auch größere Schiffe sollen ernste Beschädigungen erlitten haben, zwei Kreuzer sogar gesunken sein. Demgegenüber erscheint nach den letzten Darstellungen die Havariierung der russischen Schlachtschiffe „Retvisan“ und „Cesarevic“ weniger ernst. Nur der Kreuzer „Pallada“ muß ins Dock gebracht werden. Alle Beschädigten russischen Schiffe sind bereits im Innenhafen von Port Artur, was für die Bewegungsfreiheit der übrigen Flotte durch den engen Kanal, der die inneren Keeden vom Außenhafen trennt, von Wichtigkeit ist.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 12. Februar.

Das Justizministerium hat an alle Gerichtsstellen folgenden Erlaß hinausgegeben: „In der letzten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen der Deffentlichkeit durch ungenaue Berichte erstattung Vorgänge bei Gericht, insbesondere der den Anklagen oder den Urteilen zugrunde liegende Sachverhalt in einer den Tatsachen nicht entsprechenden Darstellung bekannt wurde. Häufig knüpfte sich daran eine den Interessen der Rechtspflege abträgliche Kritik, die wahrscheinlich unterblieben wäre, wenn der richtige Sachverhalt gleich bekannt geworden wäre. Um dieser Erscheinung vorzubeugen, empfiehlt es sich, daß die betreffenden Behörden für eine möglichst rasche Korrektur der irrtümlichen Darstellung und der Beurteilung Sorge tragen, und zwar derart, daß man entweder die betreffenden Zeitschriften vom wahren Sachverhalte sofort in Kenntnis setzt oder daß in sämtlichen Blättern der wahre Sachverhalt zur Veröffentlichung gelangt. Welcher Weg und welche Form zweckdienlicher erscheint, wird in jedem Falle zu entscheiden sein. Die tunlichst rasche Erreichung des angestrebten Zieles wird wesentlich erleichtert, wenn in Fällen, in denen die Zeitschrift an einem vom Orte des betreffenden Justizamtes entfernten Orte erscheint, die Justizbehörden einander sowohl bei Mitteilung des fraglichen Artikels, als auch bei Veröffentlichung des amtlich festgestellten Sachverhaltes bereitwillig Unterstützung leisten.“

Zum russisch-japanischen Krieg wird gemeldet: Der von Weihaiwei aus erfolgte Anschlag der Japaner auf Port Artur veranlaßte die „Novoje Vremja“ darauf hinzuweisen, daß der von England gepachtete Punkt vom Standpunkte des internationalen Rechtes aus in ziviler sowie in militärischer Hinsicht als unter der Kontrolle Englands stehend betrachtet werden muß. Jetzt erweise es sich, daß sich

dieser Hafen in eine japanische Operationsbasis verwandelt habe. Indem England Weihaiwei an die Japaner übergab, habe es im Grundsatze die Neutralität verletzt. Aus dieser These folge, daß Weihaiwei nunmehr als ein Teil des japanischen Territoriums zu betrachten ist und England das Recht eingeräumt habe, an der Beratung eventueller Fragen über das weitere Schicksal Weihaiweis teilzunehmen, und daß Rußland berechtigt ist, von England eine Entschädigung für den direkten Verlust zu verlangen, welchen es durch die Umwandlung des englischen Hafens in eine japanische Operationsbasis erlitten habe. In einem analogen Zwischenfalle mit Alabama wurde England für unbedingt schuldig erklärt. Amtlich ist bekanntgegeben, daß der Schutz der Interessen der russischen Untertanen, die Gebäude der russischen Mission und das russische Konsulat in Japan für die Dauer des Krieges Frankreich anvertraut wurden. Den Schutz der Interessen der in Rußland lebenden japanischen Untertanen übertrug Japan dem Petersburger Botschafter der Vereinigten Staaten. — König Eduard unterzeichnete die Erklärung, betreffend die Neutralität Englands im russisch-japanischen Kriege. — Der „Associated Press“ wird aus Nagasaki über San Franzisko gemeldet: Der russische Kreuzer „Varjag“ ist nicht gesunken, sondern von den Japanern weggenommen und nach Saseho gebracht worden, wo er bereits eingetroffen ist. Außer den bei dem Torpedoangriffe bei Port Artur beschädigten russischen Schiffen seien sieben andere weggenommen worden. Aus Charbin wird der „Associated Press“ gemeldet, der russische Kriegsminister Kuropatkin sei bereits in Charbin eingetroffen, um den Oberbefehl über die russischen Landstreitkräfte zu übernehmen. — Die vatikanischen Kreise stellen formell in Abrede, daß der Papst an den Kaiser von Rußland ein Schreiben gerichtet hätte, in welchem er ihn beschwört, den Krieg zu vermeiden. Der heilige Vater habe sich in die Angelegenheiten im äußersten Osten nicht eingemischt. Die offizielle Mitteilung vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan ging dem Staatssekretär Seiner Heiligkeit erst am 10. d. seitens des russischen Botschafters zu. — In Sofia machte die Nachricht von der Niederlage der Russen auf die offiziellen Kreise und die Bevölkerung einen großen Eindruck. Der Stadtrat von Sofia ordnete die Abhaltung eines Bittgottesdienstes für den Sieg der russischen Waffen an. — Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die geplante Mittelmeerreise des deutschen Kaisers wurde wegen des ostasiatischen Krieges endgültig aufgegeben.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die japanische Nationalhymne) ist die älteste und wohl auch die kürzeste Nationalhymne, die es gibt. Sie heißt „Kimigayo“ und lautet in der Uebersetzung etwa folgendermaßen: „Wäge die Regierung unseres Herrschers tausend Jahre dauern und noch achtausend Jahre länger, bis die Steine keine Felsen mehr sind und das Moos nicht mehr die Wägen!“ Obgleich die Hymne aus uralten Zeiten

Er stellte sich als ein Mr. Ward vor und gab sich gleichzeitig das Ansehen eines menschenfreundlichen, gutherzigen Herrn, welcher der armen Frau gern behilflich sein wollte, ihrer Entelin zu ihrem Rechte zu verhelfen.“

„Es kommt mir nur so sonderbar vor, daß meine Großmutter, nachdem sie so lange Schweigen beobachtet hatte, sich schließlich einem Fremden gegenüber ausgesprochen haben sollte!“

Knowles schüttelte den Kopf.

„Dieser Ansicht kann ich nicht beipflichten,“ erwiderte er. „Frau Morris wurde alt und schwach und fühlte, daß es mit ihr zu Ende ging und daß Sie niemand in der Welt hatten, der sich Ihrer annehmen würde. Wenn sie die Lippen öffnete, konnte sie Ihnen zu Reichtum verhelfen, der Ihre kühnsten Erwartungen übertreffen würde; aber damit würde sie auch das ihrem sterbenden Kinde gegebene Versprechen brechen. Aberglaube und Liebe zu den Toten dagegen und die Liebe zu der Lebenden forderten von ihr, zu reden. Während sie nun in diesem inneren Zwiespalte sich befand, erschien ein freundlicher Fremder auf der Bildfläche. Mit diesem Fremden über die Angelegenheit zu sprechen und um seinen Rat zu bitten, war keine Verletzung ihres Gelübnisses. Tollemache erfuhr wahrscheinlich von der alten Frau bald alles, was er zu wissen wünschte. Anfangs hat er ihre Ermordung wohl nicht im Sinne gehabt, wofür das Mischen des Whisky mit dem Betäubungsmittel und das beabsichtigte Stehlen der Papiere sprechen; erst durch die Weigerung Ihrer Großmutter, die Urkunden aus den Händen zu geben, wurde er zu diesem schrecklichen Schritte gedrängt.“

stammt, ist sie die offizielle Nationalhymne von Japan erst seit dem Zeitpunkte geworden in dem das sich zu europäischer Kultur zu bekehren begann.

(Ein Kind als Silgut.) Eine ebenso seltsam als niedliche Sendung kam diesertage in Brenn bei Seipa an. Es war dies ein einjähriges, in ein Weibbett wohl verpacktes Kind, welches von Dresden geschickt worden ist. Dort ist nämlich die Mutter des Kindes, aus Brenn nach Sachsen übersiedelt, vor kurzem gestorben und es trat daher die Notwendigkeit ein, das hilf- und elternlose Wesen den Verwandten des Primat zukommen zu lassen. Der kleinen Silgut-„Barr“ die dank der Teilnahme mitleidiger Menschen auf allen Etappen ihrer Reise aufmerksame Pflege und freundliche Teilnahme fand, waren von Dresden aus einige Kronenstücke sowie drei Briefe beigegeben worden. Das Kind kam übrigens völlig wohlhalten an und wurde von den Adressaten mit möglichster Beschleunigung übernommen.

— (Vier Millionen Junggesellen.) Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind glücklich, sie zu besitzen. Statistische Berichte nennen riesige Zahl. Vier Millionen Junggesellen, alle mehr als dreißig Jahre alt! Das ist um so auffälliger als kein Mangel an heiratsfähigen Mädchen herrscht. Die Ursache liegt hauptsächlich an der Erziehung der amerikanischen Mädchen. Weder die Töchter der Bauern noch die aus „höheren Kreisen“ werden heute zutage zu guten Hausfrauen erzogen. Die jungen Damen der Gesellschaft lernen Musikieren, Malen, vielleicht auch eine fremde Sprache, selten aber einen Haushalt zu führen. Die Töchter des gewöhnlichen Mannes werden sobald sie den Kinderschuhen entwachsen sind, in eine Fabrik. Sie lernen, wie man eine Kleidertaille oder einen Handschuh macht, nicht aber wie ein schmackhaftes Gericht zubereitet oder ein Strumpf gestrickt wird. Kein Wunder, daß die Zahl der Junggesellen und der — alten Jungfern immer größer wird.

— (Dann allerdings.) A.: „Nun, geht es dir immer?“ — B.: „Schlecht! Seit der letzten Redoute kann ich keine Nacht mehr ordentlich schlafen.“ — A.: „Du hast dich wohl in jemand verliebt?“ — B.: „Das nicht, aber das Bett verfehlt!“

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

Im Gebiete der Wocheiner Bahn.

Von Franz Schmitz.

(Schluß.)

Weiters sind im Turbinenhaus auch die Ventilatoren, die Respirationsorgane des Tunnels, untergebracht, und die Luft wird mittels einer Mährenleitung in dessen Inneres gepreßt. Nicht zu vergessen ist die Druckwasserleitung, die aus der Feistritzbach das für den Baubetrieb notwendige Trink- und Nutzwasser zum Installationsplatze dem Tunnel und in die einzelnen Häuser und sonstigen Bauobjekte zuführt.

Besonderes Interesse erweckt die im Bereich des Tunnels am Wege zu den großen, gleich Schichtenwerken mit hohen Erdwällen versehenen Dynamitmagazinen gelegene Ansiedlung der Mazedonier bestehend aus primitiven, niederen Holzbaracken.

„O Gott, hätte ich ihr doch nur Tollemache wahren Namen gesagt!“ jammerte Lea. „Welch schreckliches Verhängnis hat mich schweigen lassen?“

„Sie konnten unmöglich dessen Wichtigkeit kennen oder auch nur vermuten. Und so ist es meist der Fall bei derartigen Vorkommnissen. Ein Wort mehr oder weniger, ein Drehen nach rechts statt nach links, und es hätte ein fürchterliches Unglück abgewendet werden können!“

„Hätte ich doch nur gesprochen!“ klagte Lea neuem. „Ich konnte aber, wie Sie sagen, die Behauptung unmöglich kennen, welche der Name Tollemache für die Großmutter haben würde. An jenem letzten Abend, jenem allerletzten Abend,“ fuhr sie mit leiser Flüstertone gedämpfter Stimme fort, „da redete ich wohl; aber es war ganz sicher schon zu spät.“

Sie bedeckte ihr Antlitz mit den Händen, ein Schauer schüttelte ihren ganzen Körper bei der Erinnerung der Schrecknisse jener fürchterlichsten Nächte.

„Ja, es war da schon zu spät, denn Tollemache Entschluß, sich das Besitztum zu sichern, indem er die alte Frau für alle Zeiten stumm machte, wurde derselben Nacht zur Ausführung gebracht. Wahrscheinlich entschied er sich für diesen Schritt während eines kurzen Besuches in London, wo er diesen Brief schrieb, welcher den Streit zwischen Ihnen und Ihrer Großmutter hervorrief. Seine Absicht war jedenfalls eine Begegnung der Frau Morris mit Lord Barchin zu verhindern, damit sein Name nicht bekannt würde. Daß Sie ihn wußten, ist wahrscheinlich die Ursache zur Beschleunigung des Verbrechens geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

**Lea.**

Roman von E. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(90. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das möchte ich bezweifeln; er erkannte Sie aber auf der Stelle an der Ähnlichkeit mit seinem verstorbenen Bruder — Ihrem Vater. Sie hörten ja, was der Herr Pastor vorhin sagte, er war ein oberflächlicher Bekannter des Verstorbenen, erklärte aber trotzdem, daß Ihre Ähnlichkeit mit Ihrem verstorbenen Vater eine augenfällige sei. Daß Tollemache bei seinem ersten Vorsprechen mit Lord Barchester in der Cottage-Farm gewußt habe, wer dort wohne, kann ich nicht glauben, und die ihn plötzlich überkommende Ohnmachtsanwandlung, von der Sie mir erzählten, war sicher nur die Folge des Erschreckens über Ihre Ähnlichkeit mit seinem verstorbenen Bruder.“

„Daß ein Kind seines Bruders lebe,“ fuhr der Detektive nach einer Pause fort, „war Tollemache ja bekannt, aber da er im Laufe so vieler Jahre nichts von Ihnen gehört hatte, so war er wahrscheinlich zu dem Schlusse gekommen, Sie wie auch Ihre Mutter wären gestorben. Es war folglich die Entdeckung, daß er sich geirrt hette, und daß das Vermögen, in dessen Genuße er sich so lange befunden hatte, jeden Augenblick ihm entzogen werden könnte, ein gewaltiger Schlag. Und wahrscheinlich faßte er augenblicklich den Entschluß, sich bei Ihrer Großmutter einzuschmeicheln, ihr Vertrauen zu gewinnen und, sobald er die Gewißheit erlangt hatte, daß sie Papiere in ihrem Besitze habe, die Ihre Identität beweisen würden, dieselben mit Güte oder Gewalt in seine Hände zu bringen.“

welchen sich diese anspruchslosen, gutmütigen und wegen ihrer besonderen Arbeitsamkeit und Geschicklichkeit sehr begehrten Bauarbeiter wohl besser fühlen als in ihrer kampfdürchwehlten Heimat. Eintönig fließt ihr Dasein dahin zwischen Arbeit und Raft. Fröhliche Gelage und lärmende Unterhaltungen, in denen die übrige Arbeiterschaft nach schwerer Arbeit Erholung sucht, kennt der Mazedonier nicht; gilt es aber einen seiner großen orthodoxen Feiertage festlich zu begehen, so wacht auch er auf aus seiner Apathie und bei fröhlichen Gesängen und nationalen Tänzen wird der Festschmaus des Tages, das am Spieß im Freien gebratene Lamm, verzehrt. Dem frohen Feste folgen wieder die eintönigen Tage der harten Arbeit — vorbei ist es für lange Zeit mit Festschmaus und Tanz! . .

Welcher Besucher des durch seine wilde Romantik bezaubernden, zu Füßen steiler himmelanstrebender Felswände in idyllischer Ruhe liegenden Wocheinersees hat es nicht bewundert, das stille sabbatdurchlöschene, von Wocheiner Feistritz zum See führende Tal! Wohin das Auge auch blicken mag, von überallher stürmt auf dasselbe eine Fülle herrlicher Naturbilder ein. Die steilen Wände und grünen Matten der im Abendrot glühenden Črna Prst und ihrer mächtigen Nachbarkuppen beherrschen auf der einen Seite die von freundlichen Ortschaften inmitten saftiger Wiesen und grünender Gärten besäte Landschaft, während von der anderen Seite über die malerische Rudnica hinweg die schnee- und eisbedeckte Triglavpyramide aus der nächsten Nähe majestätisch herüberblickt. Mit der stillen Einsamkeit des Wocheinersees harmonierte gar gut die Ruhe dieses wunderbaren Tales; nun aber mußte sie dem lärmenden Betriebe des Bahnbaues weichen. Dort, wo früher von den Alpenmatten liebliches Geläute weidender Herden, das frohe Jauchzen der Hirten und das lustige Lied der Sennerin im Tale widerhallen dröhnt es nun gar gewaltig aus den Steinbrüchen an den Berghängen, und das heißblütige die einzelnen Ortschaften belebende italienische Volk der Steinbrucharbeiter verleiht der Gegend ein eigenartiges Wilien; es mutet uns an, als wären wir nicht inmitten unserer heimatlichen Berge, sondern irgendwo in Italiens Gefilden. Von den Ufern der im seichtem Bette leise dahin rauschenden, eben erst dem Wocheinersee entsprungnen Save her aber erschallt der schrille Pfiff der Dampflokomotive, die wüstend und feuchend eine unabsehbare Reihe von Hockwagen zum den Steinbrüchen in Fischgereut heraufschleppt, um das für den Tunnelbau bestimmte Steinmaterial aufzunehmen und seinem Bestimmungsorte sodann zuzuführen. Die Länge der Schlepfbahn zwischen dem Installationsplatze in Wocheiner Feistritz und den Steinbrüchen beträgt sieben Kilometer und deren Herstellung nebst den kostspieligen Grundeinlösungen erforderte nicht weniger als vier Ueberbrückungen des Sabebettes. Im letzten Teile hat die Bahn eine ganz respektable Steigung zu überwinden, um die beiden auf der knapp hinter dem wohlbekanntem Touristenhotel am Wocheinersee sich erhebenden Bergklippe etagenförmig übereinander gelegenen Steinbrüche zu erreichen, die der Bauunternehmung angehören.

Durch gewaltige, mit bis zu 1000 Kilogr. Pulver gefüllte Sprengkammern, die mittels Elektrizität entzündet werden, wird an den Felsmassen das Zerstückungswerk geübt, und viele Hunderte fleißiger Hände bearbeiten sodann das rauhe Steinmaterial. Weithin vernimmt man aus den Steinbrüchen das Gammern, Schlagen und Meißeln, die dröhnenden Sprengschüsse aber beunruhigen, in den zerklüfteten Bergwänden um den nicht mehr einsamen See vielfach widerhallend, das scheue Hausvögel in Zlatorog's Heide.

Doch es wird wieder Ruhe einkehren am stillen, die Save gebärenden Wocheinersee, wenn der Bahnbau vorüber und das schöne, bisher so weltentriekte Wocheiner Tal dem Weltverkehr angegliedert sein wird. Dann wird sich der Fremdenstrom in dieses erst zu ergießen anfangen, die Ufer des einsamen Sees werden sich mit prächtigen Villenanlagen betränken und stolz wird König Triglav herabblenden dürfen auf ein zweites, aber noch viel romantischeres — Wäldes!

**Zwei Nachrichten aus Berlin.**

Von Dr. Jos. Tominskei.

Berlin, 8. Februar.

(Schluß.)

**II. Ein Konzert in der Berliner Singakademie.**

Es gibt in Berlin so viel Konzerte, daß man, zumal man anderes zu tun hat, gar nicht daran denkt, sich zum Besuche eines solchen zu entschließen. So hätte ich auch von den drei Duo-Abenden, welche die Herren A. Foerster (Klavier), unser Landsmann, und Florian Bajic (Violine) in der Singakademie gegeben haben, beziehungsweise noch geben werden (am 28. Dezember 1903, 6. Februar 1904, 17. März 1904), keine Notiz genommen, wenn mir nicht die Freundlichkeit des erstgenannten Herrn den Zutritt zum zweiten Konzerte ermöglicht hätte. Die Singakademie ist ein für gewöhnlich unbeachtetes Gebäude, das hinter der Universität in einer ruhigen Ecke des Kastanienwäldchens (be-

nannt nach einem Duzend Kastanienbäumen) ein fast lauchiges Plätzchen gefunden hat; es ist im griechischen Tempelstil erbaut. Der Hauptsaal, flankiert von korinthischen Pfeilern und sich in angemessener Höhe rundherum zu einer schönen Galerie öffnend, faßt 1200 Personen und dient außer für Künstlerkonzerte auch zu wissenschaftlichen Vorlesungen.

Das Programm des Konzertes umfaßte vier Nummern: Scharwenka: op. 110, Sonate für Violine und Pianoforte; Bach: Sonate in A-moll für Violine allein; Schumann: a) Böglein als Prophet, b) Warum? c) Traumeswirren, für Pianoforte allein; Goldmark: Suite op. 11 für Violine und Pianoforte. — Die künstlerische Höhe des Gebotenen war garantiert durch den Ort selbst, an dem nur erstklassige Kräfte auftreten können. Sonach könnte es sich bei einer Beurteilung nur um die Auffassung der Kunstwerke von seiten der Künstler handeln; dazu wäre aber die Erfahrung eines Fachmannes notwendig, der, im Berliner Kunstleben bewandert, allseitige Vergleichungspunkte heranziehen könnte. Ich kann und darf nur meinem subjektiven Empfinden Ausdruck geben; da muß ich offen gestehen, daß für mich der Hauptgenuß das wundervolle Klavierspiel des Herrn Foerster bedeutete. Man ist sonst so sehr gewohnt, neben den Leistungen irgend eines Violinvirtuosen die sprichwörtlich gewordene „diskrete“ Klavierbegleitung gewissermaßen — ob mit Recht oder Unrecht — nur mit in den Kauf zu nehmen. Diesmal war es anders; in beiden Nummern, in denen das Klavier und die Violine gemeinsam erklangen, hatte das Klavier nicht bloß eine „Begleitung“ zu besorgen, sondern in selbständiger Leistung erklang jedes Instrument und doch verschmolzen sie so ineinander, daß man nur einen harmonischen Ton vernahm. Was alles ein Klavier zu uns zu sprechen vermag, zeigte sich besonders in den drei Solonummern von Schumann. Das Klavier ist ja für gewöhnlich der Schwerenöter unter den Instrumenten, aber bei diesen drei unendlich zarten Kabinettstücken vermag man ganz, daß es Tasten hat, die angeschlagen werden müssen; es schien zu leben, im „Warum?“ hörte man die Frage wahrlich deutlich heraus. Ueberhaupt legte, wenn wir es recht verstehen, Herr Foerster das Hauptgewicht darauf, zu zeigen, wie man ein Klavier befehlen kann, ohne durch Ueberwindung von gehäuftem technischen Schwierigkeiten, wie es die jungen und jüngsten Künstler gerne tun, brillieren zu wollen, und das Publikum verstand ihn! — Herr Bajic spielte mit der vollendeten Ruhe eines in Erfolgen ergrauten Künstlers.

— (Hoher Besuch.) Gestern vormittags 11 Uhr 19 Minuten ist Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Otto Franz Josef in Begleitung höchstseines Obersthofmeisters, Seiner Erzellenz des Feldmarschall-Leutnants Freiherrn Plankowsky von Langendorf, auf der Fahrt von Abbazia hier eingetroffen. Seine k. und k. Hoheit nahm im Wartesaale der ersten Klasse der Südbahnrestauration ein Diner ein, über das er sich dem Herrn Restaurateur Schrey gegenüber anerkennend aussprach, und unternahm hierauf eine Rundfahrt durch die Stadt. Um 3 Uhr 46 Minuten nachmittags setzte der Herr Erzherzog über Tarvis seine Reise nach Nizza fort.

— (Das Jahntechniker-gewerbe) bildet nach einer jenen erlassenen Entscheidung des k. k. Verwaltungsgerichtshofes ein freies Gewerbe, das jedermann anmelden kann.

— („Im Blüten-schmuck“) heißt die Parole zum diesjährigen Maskenfest des Turnvereines „Ljubljanski Sokol“, das, wie üblich, auch heuer am Faschingdienstag (16. d. M.) im Turnsaale und den Nebenräumen des „Narodni Dom“ abgehalten werden soll. Die Ausführung der dekorativen Prospekte liegt in den bewährten Händen des Herrn Theatermeisters Waldstein, und sozusagen im Handumdrehen sahen wir in den letzten Tagen ein prächtiges, aus einem blumenprangenden, vereinsamten Parke hervorblühendes Märchenschloß entstehen. Der zweite Prospekt stellt eine ideale Frühlingslandschaft mit dem Ausblicke aufs Meer dar. Das Interesse für das Fest ist ein allgemeines; manche reizende Maskengruppe ist bereits angemeldet. Ein Glashaus mit lebenden Blumen dürfte einzig in seiner Art dastehen. Auch an botanischen Kuriositäten wird kein Mangel sein; so zum Beispiel wird auch eine menschenfressende Pflanze, nepenthes socliana, von der Insel Timor (kleine Sundainseln) da sein. Das Exemplar, aus dessen Samen die in Laibach befindliche gezogen wurde, ward in einem Urwaldsumpfe infolge des Hilfschreies des Malaien Phri-Ghanakha-Nalya-Ahravamoutha-Mohoprodhaya entdeckt. Der Unglückliche steckte zur Hälfte im schleimigen Rachen des Pflanzenungetümes, die blutegelartigen Saugfäden hatten sich in seine Haut eingeböhrt und waren schon ganz schwarz und dick vom Menschenblute. Den Nagel der rechten großen Zehe hat der Mann für immer eingebüßt, denn dort war er schon einigermaßen im Verdautwerden begriffen.

— (Das Schlusfränzchen der Laibacher Čitalnica) findet heute abends um halb 9 Uhr statt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 31. Jänner bis 6. Februar d. J. kamen in Laibach 15 Kinder zur Welt (207%), dagegen starben 26 Personen (360%), und zwar an Tuberkulose 8, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (34.6%) und 11 Personen aus Anstalten (42.3%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Wochenbettstieber 1, Masern 4, Diphtheritis 1.

— (Wieviel Laibach jährlich braucht.) Laut amtlichen Ausweises wurden im Jahre 1903 nachstehende verzehrungssteuerpflichtige Waren eingeführt: 181 hl Rum, 1568 hl Spiritus, 766 hl Branntwein, 20.177 hl Wein, 3952 hl Weinstoff, 65 hl Obststoff, 24.836 hl Bier, 1665 hl Essig, 4601 Stück Rindvieh, 9358 Kälber, 2949 Böcke und Schafe, 3136 Lämmer, 433 Frischlinge, 8218 Schweine, 152.661 kg frisches Fleisch, 10.786 Stück großes Geflügel, 71.733 Stück kleines Geflügel, 3 Hirsche, 630 Rehe, 2640 Hasen, 552 kg ausgehäcktes Wild, 452 Fasane, 1366 Rebhühner, 6 Rohrhühner, 19 Duzend kleine Vögel, 17.108 kg Fische und Schalltiere, 13.497 kg Weißfische, 193.836 kg Reis, 5.556.954 kg Mehl, 667.545 kg Hafer, 2.864.583 kg Kleien, Heu und Stroh, 96.817 kg Gemüse und Küchenwaren, 933.200 kg frisches Obst, 60.664 kg gedörrtes Obst, 74.553 kg Butter und Schmalz, 32.886 kg Talg und Unschlitt, 80.810 kg Schweinfett und Schweinschmalz, 115.807 kg Seife, 65.656 Käse, 1.714.521 Stück Eier, 3482 kg Wachs, 192.850 kg Del, 28.908 Kubikmeter hartes Brennholz, 4304 Kubikmeter weiches Brennholz, 270.040 kg Holzsohle und 38.981.067 kg Steinkohle. — Im Vergleiche zu den im Jahre 1902 eingeführten Waren wurden im Jahre 1903 mehr eingeführt: 60 hl Rum, 233 hl Wein, 2789 hl Bier, 24.461 kg frisches Fleisch, 1045 Stück großes Geflügel, 3747 Stück kleines Geflügel, 183 Rebhühner, 15.546 kg Reis, 321.454 kg Mehl, 46.583 kg Kleien, Heu und Stroh, 36.300 kg Gemüse und Küchenwaren, 170.013 kg frisches Obst, 19.191 kg Talg und Unschlitt, 13.041 kg Schweinfett und Schweinschmalz, 5487 kg Seife, 7681 kg Käse, 159.371 Stück Eier, 15.362 kg Del und 38.443 kg Holzsohle. — Weniger hingegen wurden im Jahre 1903 eingeführt: 110 hl Spiritus und Branntwein, 214 hl Weinstoff, 125 Stück Rindvieh, 897 Kälber, 74 Böcke und Schafe, 408 Lämmer, 443 Schweine, 30 Rehe, 172 Hasen, 502 kg Fische, 106.755 kg Hafer, 1108 kg gedörrtes Obst, 8689 kg Butter und Schmalz, 1247 kg Wachs, 705 Kubikmeter hartes Brennholz, 582 Kubikmeter weiches Brennholz und 1.584.093 kg Steinkohle. Die größere Einfuhr von Bier dürfte auf die intensivere Konkurrenz der auswärtigen Brauereien zurückzuführen sein. An Rindvieh, Kälbern, Schweinen und Stechvieh wurden 1947 Stück weniger eingeführt als im Vorjahre, der Grund dürfte in der Verteuerung des Fleisches zu suchen sein; hingegen wurde an Reis, Mehl, Gemüse und Küchenwaren, Käse, Eiern und Del mehr verbraucht. Der bedeutend geringere Verbrauch von Brennmaterial ist auf den milden Winter zurückzuführen.

\*\* (Verband „Trugburg“ des Bundes der Arbeiter „Germania.“) Am 6. d. M. hielt der Verband „Trugburg“ des Bundes der Arbeiter „Germania“ seine Jahreshauptversammlung im Klubhause des Kasino ab, die zahlreich besucht war. Der Obmann des Verbandes, Herr Lindner, begrüßte die Erschienenen und sodann verlas der Schriftführer Herr Pirker die Verhandlungsschrift der gründenden Versammlung. Sie wurde gleichwie der von Herrn Andreas Stippel erstattete Tätigkeitsbericht einstimmig genehmigt. Es hatten 22 Wochenzusammenkünfte, 6 Ausschusßitzungen und 4 Monatszusammenkünfte stattgefunden. Auch war eine Hilfsklasse ins Leben gerufen worden. Dem Säckelberichte, erstattet vom Herrn Rauter, ist zu entnehmen, daß der Verband 394.35 K. Einnahmen und 372.82 K. Ausgaben aufwies, von welchen die Beteiligung 14 armer Kinder allein 226 K. erforderte. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurde der alte wieder gewählt und statt des ausscheidenden Herrn Udotsch wurde Herr Andreas Stippel neu in den Ausschusß berufen. Nach Erledigung von Bundesangelegenheiten wurde allen Spendern und Wohltätern des Verbandes, desgleichen dem scheidenden Ausschusßmitglied Udotsch durch Erheben von den Sigen der Dank der Versammlung ausgesprochen.

— (Im Panorama International) ist noch bis heute abends eine Reise durch Savoyen samt einer Besteigung des Montblanc zu sehen. Insbesondere die ungeheueren Eis- und Schneefelder des letzteren bieten hervorragendes Interesse. Von morgen weiter: Norwegen.

— (Das uniformierte Bürgerkorps in Gurksfeld) veranstaltete, wie man uns von dort mitteilt, am verflossenen Sonntag in den Lokalitäten des Herrn Scherer ein Ballfest, dessen Arrangement sich in den bewährten Händen des Herrn Krizman befand. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und die Stimmung sehr animiert; bei den Klängen der Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 16 aus Agram tanzte man mit rastlosem Eifer bis in die frühen Morgenstunden.

(Erledigte Militär-Stiftungs-Plätze.) Aus der Erzherzog Albrecht-Eustozza-Stiftung ein Platz per 259 K 40 h mit einmaliger Beteiligung für Offiziere der Landarmee, welche bedürftig sind und in der Schlacht von Eustozza im Jahre 1866 in ausgezeichnete Haltung mitgekämpft haben. Jene, die hierbei verwundet wurden, haben den Vorzug. In Ermanglung solcher: Witwen und Waisen nach Offizieren der oben bezeichneten Qualität, welche bedürftig und wohlverhalten sind. Die Gesuche sind bis 20. April 1904 der Evidenzbehörde, beziehungsweise dem vorgesetzten Kommando einzusenden und haben mit folgenden Beilagen instruiert zu sein: Von aktiven Offizieren die Bestätigung des vorgesetzten Kommandos über die Bedürftigkeit; von Offizieren des Ruhestandes ein Mittellosigkeitszeugnis. Bei Witwen und Waisen: Nachweisung der Teilnahme oder Verwundung des Vaters, beziehungsweise des Vaters in der Schlacht von Eustozza im Jahre 1866, dann Mittellosigkeits- und Wohlverhaltenszeugnis. — Aus der Majorwitwe Anna von Strassay-Stiftung nach der Zahl der besonders hilfsbedürftigen Bewerber der Stiftungsbetrag von zusammen 640 K. Hierauf haben Anspruch: Mittellose Waisen, deren Väter als Offiziere des Soldatenstandes im k. u. k. Heere gedient haben, vor dem Feinde gefallen oder infolge erlittener Verwundung oder im Dienste überkommener Defekte gestorben sind, in keinem Versorgungsgenusse stehen und ganz erwerbsunfähig sind. Die aus Ungarn gebürtigen oder dortselbst domicilierenden anspruchsberechtigten Waisen haben den Vorzug. Die stempelfreien Gesuche sind unter Anschluß des Tauf- oder Geburtscheines, eines Mittellosigkeits- und ärztlichen Zeugnisses bis 10. April 1904 der Evidenzbehörde einzusenden. — Aus der Jakob Bonomo-Stiftung ein bis drei Plätze mit zusammen 365 K. Hierauf haben Anspruch: In erster Linie: Die etwa bei der Militär-Administration dienenden, aus Morastica, Vicenza oder Triest stammenden Mitglieder der Familie Bonomo. In zweiter Linie: Beamte italienischer Nationalität der 10. bis 12. Rangklasse, und zwar der Militärkassen-, Verpflegs-, Rechnungskontroll-, dann der Bau- und Materialienverwaltungsbranche. In dritter Linie: In Ermanglung solcher Bewerber: Beamte obiger Branchen ohne Rücksicht auf die Nationalität. Die stempelfreien Gesuche haben mit dem Nachweise der Abstammung, beziehungsweise der Nationalität bis 31. März 1904 bei der Evidenzbehörde einzuliegen. — Aus der Franz G o d r o p o -Stiftung vier Plätze zu je 84 K für arme heiratsfähige Soldatenmädchen, deren Väter einem der in den ehemaligen innerösterreichischen Ländern gelegenen Regimenten angehören oder angehört haben, sowie Mädchen von Invaliden des Militärinvalidenhauses in Wien, welche aus einer während der aktiven Dienstleistung des Vaters nach erster Art geschlossenen Ehe stammen. Die stempelfreien Gesuche sind bis 31. März l. J. dem vorgesetzten Kommando, beziehungsweise der Evidenzbehörde mit folgenden Beilagen einzusenden: Taufschein, Armut- und Sittenzeugnis des Mädchens. Nachweis, daß der Vater nach erster Art verheiratet ist oder war. — Aus der Oberleutnant Friedrich Binder-Stiftung zwei Plätze à 200 K jährlich bis zur Beförderung zum Leutnant. Hierauf haben mittellose, gut konditionierte Rabetten des k. u. k. Heeres siebenbürgisch-sächsischer Nationalität Anspruch. Die Gesuche sind bis 1. März l. J. beim vorgesetzten Kommando einzubringen.

(Von der Laibacher freiwilligen Feuerwehr.) Die Laibacher freiwillige Feuerwehr hat sich als solche aufgelöst. Der offizielle Titel des Vereines wird künftighin «Gasilno in resilno drustvo» lauten.

(Ein Ausflug nach Amerika.) Wie bereits bekannt, veranstaltet der Gesangsverein «Jubljana» morgen unter diesem Titel seine zehnte Maskerade. Lokal: Alte Schießstätte. Anfang halb 8 Uhr abends. Musik des 27. Infanterie-Regiments. Eintritt für eine Person 2 K, Familienkarte (drei Personen) 5 K, Masken und Vereinsmitglieder 1 K. Mit der Ausschmückung des Saales mit Efeu, Sampionen, Fahnen zc. wurde schon Donnerstag begonnen; die Malereien werden von Herrn Waldstein ausgeführt. Die Bedienung hat die Wirtin Frau Rozman übernommen, die auch das beliebte Puntigamer Bier ausshenken wird.

(Eine gemütliche Hochzeit.) In Gradisce, Umgebung Laibach, beging vor einigen Tagen der Besitzer Johann Jeršin seine Hochzeit, aus welchem Anlasse ihm mehrere Burschen ein Ständchen brachten. Der Bräutigam zeigte sich ihnen dafür durch eine kleinere Geldspende erkenntlich. Als die Burschen Bartholomäus und Anton Petrič hievon erfuhren, bedrohten sie den Bräutigam mit den Worten, daß ihn der Teufel holen müsse und bewarfen die Hochzeitsgäste mit Tonschüsseln. Der Lärm der beiden wurde so gewaltig, daß das Haus abgesperrt werden mußte und daß sich die ganze Hochzeitsgesellschaft mit Holzhacken und Prügeln bewaffnete, um den beiden Gewalttätern den Eintritt ins Haus zu verwehren. So ging es eine geraume Weile fort, bis der Bräutigam, der in die Getreidelammer Kleidungsstücke holen ging, von den beiden Brüdern eine lange Schnittwunde am Kopfe und an der Stirne erhielt. — Die Uebeltäter wurden von der Gendarmerie verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. — 1.

(Vortrag.) Herr Professor Favre wird heute nachmittags um 3 Uhr in der hiesigen Tonhalle einen Vortrag in französischer Sprache über die Aufgaben der Kindererziehung halten. Eintrittsgebühr 3 Kronen.

(Von einem Kater gebissen.) Der Bagant Ladislav Zuban wurde vorgestern nachmittags in der Petersstraße Nr. 11 von einem großen, schwarzen Kater, den er einfangen wollte, in die linke Hand und in den rechten Daumen gebissen. Zuban achtete nicht der Bisswunden, bis ihm die Arme anschwellen. Er mußte im Laufe der Nacht ins Landeshospital gebracht werden.

(Beim Diebstahle betreten.) Die Bettlerin Maria Schmalz, wohnhaft Reitschulgasse Nr. 1, wurde gestern nachmittags dabei betreten, als sie der Katharina Gnezda am Kratauerdamm Nr. 20 aus der Küche eine Henne entwenden wollte. Die Diebin wurde festgehalten und einem Sicherheitswachmann übergeben. In ihrer Wohnung fand man später noch mehrere gestohlene Gegenstände vor.

(K. k. Oesterreichische Staatsbahnen.) Am 1. März wird die zwischen den Stationen Gindö und Friesach in Kilometer 292.1 der Linie Amstetten—Pontafel gelegene Haltestelle Metnitztal für den Personen- und Gepäckerverkehr eröffnet werden.

(Vier Personen schwer verletzt.) Zu dieser gestrigen Notiz geht uns aus Gottschee noch folgende detaillierte Darstellung zu: Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am 10. d. M. Die auf einem Grundstück des P. Braiditsch in Diefeld mit dem Brunnen-graben beschäftigten Arbeiter hatten ein Bohrloch in den Stein getrieben, dasselbe mit Pulver gefüllt und waren daran, es mit Erde und Ziegeln zu verschlagen, wozu sie sich anfänglich eines Holzstückes bedienten. Da ihnen das aber zu zeitraubend und umständlich schien, versuchte es der Brunnenmeister Braiditsch wie schon früher oft mit einem Steinmeißel. Als bald erfolgte die Explosion und richtete verheerende Wirkungen an. Einem Arbeiter wurde die Kopfhaut am Hinterhaupte völlig abgetrennt, dem zweiten das Fleisch von den Händen in Fetzen herausgerissen und überdies eine Wunde im Gesichte beigebracht, der dritte, ein 16jähriger Bursche wurde durch Sprengstücke am Bauche so schwer getroffen, daß er innere Verletzungen der bedenklichsten Art erlitt und kaum gerettet werden dürfte. Der vierte hatte das Glück hinter seinem Bruder zu stehen, der bei der Entladung des Schusses auf ihn fiel und ihn dadurch vor Verletzungen bewahrte. Alle Verwundeten wurden in häuslicher Pflege belassen.

(Das erste Alpenfest in Idria.) Gleich bei der Gründung der Filiale des slovenischen Alpenvereines für den Gerichtsbezirk Idria dachte der provisorische Ausschuss daran, schon in diesem Faschinge ein Alpenfest nach dem Muster des im vorigen Jahre in Laibach abgehaltenen Alpentanzes zu veranstalten. Zu diesem Zwecke trat ein Damen- und ein Herrenkomitee zusammen, das sich dahin einigte, dem beabsichtigten Alpenfeste die Form eines Ausfluges in die Alpengegenden zu geben. Man ging nun kräftig an die Arbeit. Es galt, den großen Citalnicasaal, der vom Ausschusse der Narodna Citalnica in Idria für das Alpenfest freundlichst überlassen worden war, in eine Gebirgsgegend umzugestalten und in dieser Gegend die unumgänglich notwendigen Hütten aufzustellen, worin die Ausflügler Erholung und Erfrischung finden sollten. An die Wände hängte man die vom Citalnicaverine ausgeliehenen Kulissen, romantische Alpengegenden und anmutige Waldeszenen darstellend. Außerdem wurden im geräumigen Saale vier Hütten aufgestellt. So richtete man eine hübsche, von einem kleinen Garten umgebene Česka kočica her; sie wurde genau jenen in Böhmen nachgebildet. Neben der Hütte wurde ein schlanker Malenbaum aufgestellt. Die tschechische Hütte sollte als Bierstankbude verwendet werden. In der nächsten Nähe der Česka kočica stand eine kleinere Hütte, in der die Triglavska pošta untergebracht war. Knapp an der im Saale stehenden Theaterbühne wurde die Krjavljeva kočica aufgestellt. Diese Kutsche diente als Geschäftslokale der Delikatessenhandlung. Auf der Bühne selbst quartierte sich der Joštarski ostir ein, der bei dem Idrianer Alpenfeste nicht fehlen durfte und der die Weinsfreunde befriedigen sollte. Im kleinen Saale wurde das berühmte Alpenmuseum untergebracht. Die Ausschmückung des Saales anbelangend, ist noch zu erwähnen, daß man im Saale an freien Plätzen sehr hübsche Fichten-, Föhren- und Wachholderbäume aufgestellt hatte, die einen würzigen Geruch verbreiteten und daß die Decke mit Fichtenreisig behängt erschien. — Am 6. Februar, schon lange vor der festgesetzten Stunde, begann sich der Festsaal mit Gästen zu füllen. Es fanden sich hier alle diejenigen zusammen, die wahre Liebe und wirkliche Lust für den edlen Touristensport hegen und die an diesem Abende ein paar fröhliche Stunden in ungezwungener Unterhaltung verbringen wollten. Schon der Anblick des romantisch geschmückten Saales wirkte in der wohlthuendsten Weise. Wenn wir dazu die solide Bedienung, das schäumende Budweiser Bier, den köstlichen Wein, die ausgezeichneten Delikatessen und alles andere rechnen, womit

man da seinen Durst und Hunger stillen konnte, erschöpfend es wohl begreiflich, daß da alle Sorgen und Mühen des Lebens der ausgelassenen Alpenfröhlichkeit weichen mußten. Zur allgemeinen Unterhaltung trugen auch die Triglavska pošta sowie das Alpenmuseum bei, wo man an den symbolisch dargestellten einheimischen und fremden Alpenriesen vorbeischießen konnte, weiters das eigen für diesen Abend unter dem Namen «Planinska siratka» herausgegebene Blatt und die exakten Nummern des von Herrn Alois M a g a dirigierten Quartetts. Die Touristen- und Bauernkostüme, die an diesem Abende trug, verliehen dem Feste das schönste Kolorit. So freute man sich, tanzte und jubelte bis in die frühen Morgenstunden hinein. Alle Anwesenden stimmten darin überein, daß sie schon lange keinen so ergnügten Abend erlebt hatten; die älteren Gäste fügten noch hinzu, daß es an diesem Abende so recht lustig und gemütlich zugeht, wie in jenen Zeiten, wo die Bürger der altherwürdigen Stadt Idria noch eines Herzens eines Sinnes waren. . . Der außerordentliche Erfolg des Alpenfestes ist der rastlosen Tätigkeit aller jenen Damen zuzuschreiben, die in den einzelnen Hütten beschäftigt waren, so in der Česka kočica die Frau Božena Častel und Anica Pirnat, die Fräulein: Dorinka und Paula Lapajne und Anna Perko; in der Triglavska pošta: Frau Maria Pirc und die Fräulein: Ivanka Turk und Lola Utrich; in der Krjavljeva kočica: Frau Fanny Lapajne und die Fräulein: Fanny Lapajne und Christine Bartol, endlich in der Joštarska oštarija: Frau Netty Bent und die Fräulein: Karolina Turk und Rosalie Bidmar. Lobend sind noch hervorzuheben die Frauen Ivanka Rogovšek und Apollonia Bidmar, die freundlichst den Ausverkauf des Blattes «Planinska siratka» übernommen hatten und Fräulein Stefana Lapajne, die Blumen verkaufte. Die Inspektion über die einzelnen Hütten lag in den Händen der Frau Natalija Šepetavec. Unter den Herren haben sich rühmend hervorgetan: Ivan Bajželj und Dragotin Lapajne, die das interessante Alpenmuseum arrangiert; Karl Svoboda, der den steilen Weg zur Joštarska oštarija ausgeführt; Franz Častel und J. Plzak, die die Česka kočica dekoriert; Philipp Bidic, der die Triglavska pošta gerichtet; Rafael Popoff, der die Wände und die Decke des Saales ausgeschmückt; Jan Gruden, Matko Moravec und Rajetan v. Premerstein, die das zur Ausschmückung notwendige Material unentgeltlich überließen; Franz und Stephan v. Premerstein, die bei der Bedienung des Saales eifrig mitgeholfen hatten. Endlich der gebührende Dank allen jenen ausgesprochen, die irgend einer Weise dazu verhalfen, daß das Alpenfest einen so prächtigen Verlauf nahm.

(Faschingschronik in Idria.) Der Arbeiterleseverein in Idria veranstaltete am 31. v. M. in den Lokalitäten der Citalnica eine Unterhaltung, auf deren Programme sich Musik- und Gesangsnummern, eine Theatervorstellung und ein Tanzkränzchen fanden. Die Veranstaltung war in großer Anzahl von Vertretern aller Bevölkerungsschichten Idrias besucht. Die Gewerbebesitzer gaben am 7. d. M. im Gasthause des Herrn Franz Didic «Zur Krone» ein Tanzkränzchen verbunden mit Zuglotterie. Das Reinerträgnis widmete die Veranstalter der Bezirkskrankenkasse in Idria. Der Unterhaltung wirkte auch der vom k. k. Werklehrer Augustin Sabec geleitete Männerchor mit. Die Citalnica veranstaltet am 15. d. M. in ihren Lokalitäten den üblichen Maskenball. Beginn 8 abends. Eintrittsgebühr 1 K. Masken frei.

(Die Universitätsfeier in Agrate.) Am 10. d. M. ein Konzert, an dem die Fräulein Jaromila Gerbič, Tochter des Direktors der «Glasbena Matica» in Laibach, mitwirkte. «Agrater Tagblatt» berichtet über die Sängerin gendern: Die Sängerin, eine absolvierte Konservatoristin, verfügt über eine sehr sympathische Stimme und wurde gleich bei ihrem Antritte herzlichen Ovationen empfangen. Dieselben wiederholten sich den ganzen Abend, und erreichten ihren Höhepunkt als die Künstlerin nach der Arie aus der Oper «Zur Krone» mehrere kroatische Liedern das Lied «Zur Krone» zum Vortrag brachte. Das Publikum überschüttete die junge Slovenin mit einem Sturm von Beifall. Der Künstlerin wurde eine prachtvolle Blumenspende überreicht.

(Eine Tragödie in Abbazia.) Im Restaurant Mez in Abbazia geriet diesertage 15jährige Sohn des Restaurateurs, namens Jože, mit einer dort bediensteten Köchin in einen Wortwechsel, wobei der Junge ein spitziges Messer ergriff und die Köchin damit einen tiefen Stich in die Brust versetzte, so daß sie zusammenbrach und, ohne ein Wort mehr auszusprechen, ihren Geist aufgab. Der jugendliche Mörder ist entflohen.

(Zeitungen in Deutschland.) Im Deutschen Reich erscheinen gegenwärtig nicht weniger als 12.703 Zeitungen und Zeitschriften, davon 3483 in fremden Sprachen. Unter letzteren werden in den neuesten Postzeitungsverzeichnisse auch zwei slovenische gegeben.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 30. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Stadtgemeinde Tschernembl wurden Johann Pufel, Kaufmann, zum Gemeindevorsteher; Vinzenz Leitgeb, Bäckermeister; Karl Müller, Kaufmann; Josef Matthias Stubic, Gastwirt, und Ignaz Müller, Trafikbesitzer, sämtliche in Tschernembl, zu Gemeinderäten gewählt.

(Verlorene und gefundene Gegenstände.) Die Kellnersgattin Maria Pospch, wohnhaft Herrngasse Nr. 7, verlor gestern nachmittags in der Dalmatingasse ein Geldtäschchen mit 12 K Inhalt. — Auf der Pradeklybrücke wurde eine Gelbbörse mit zirka 3 K Inhalt gefunden.

(Gefunden) wurde am vergangenen Sonntag im Gebäude der alten Schießstätte ein goldener Ring. Er kann beim Hausbesorger des Hauses Bamberg in der Dalmatingasse abgeholt werden.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Aus der deutschen Theaterkranzlei.) Auf die heutige Aufführung der lustigen Posse «Robert und Bertram», die zum Benefiz des Spielleiters und Charakterkomikers Otmaz Lang stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht. Weiterer Spielplan: Montag: «Münchener Kind'ln», Mittwoch: «Die Notbrücke», Freitag: «Die Regimentstochter» (Benefiz des Fräuleins Henriette Zinzenhofer), Sonntag nachmittags: «Hänsel und Gretel», abends: «Die Landstreicher.»

**Musica sacra in der Domkirche.**

Sonntag, den 14. Februar (Quinquagesima) Hochamt um 10 Uhr: Namen Jesu-Messe von Robert Krauwilche, Graduale und Tractus Tu es Deus von Anton Foerster, nach dem Offertorium Jubilate Deo von Kaiser Aiblinger.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Sonntag, den 14. Februar (Quinquagesima) um 9 Uhr Hochamt: Missa vocalis in honorem sancti Vigili in A-dur von Fr. Schöpf, Graduale Tu es Deus von Ant. Foerster, Offertorium Benedictus es von Dr. Fr. Witt.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Der russisch-japanische Krieg.

Paris, 12. Februar. Einer Meldung der Agence Havas aus Tientsin zufolge hätten die Japaner Dienstag an der engsten Stelle der Halbinsel Liautung Truppen zu landen versucht. Das Ziel dieser Operation sei wahrscheinlich die Besetzung von Kintschou in Talienwan gewesen. Das Unternehmen sei jedoch vollkommen gescheitert und zwei japanische Regimenter, deren Ausschiffung gelungen war, seien, wie man glaubt, vollkommen aufgerieben worden.

Paris, 12. Februar. Eine anscheinend von offiziöser Seite inspirierte Meldung sagt, in diplomatischen Kreisen herrsche die Ansicht, daß die den Japanern gebotene Möglichkeit, sich des britischen Besitzes Wei-Hai-Wei als Operationsbasis zu bedienen, ein sehr tadelnswertes Vorgehen, ja, ein vollständiges Außerachtlassen der Neutralitätspflicht der britischen Regierung bedeute.

Paris, 12. Februar. Zu den Wandelgängen des Kammergebäudes war heute das Gerücht verbreitet, daß die siamesische Regierung, ermutigt durch die Ereignisse in Ostasien, beim Abschluß des neuen Vertrages mit Frankreich Schwierigkeiten machen wolle.

Rom, 12. Februar. Die Nachricht, daß die italienische Schiffsdivision in Ostasien durch weitere Schiffe, die demnächst abgehen würden, verstärkt werden soll, ist vollständig unrichtig.

Wien, 12. Februar. An hiesiger amtlicher Stelle ist nichts davon bekannt, daß ein russisches Geschwader den Kaiser Wilhelm-Kanal passieren werde.

London, 12. Februar. (Oberhaus.) Minister des Aeußeren Marquis of Lansdowne hat folgende Erklärung abgegeben: „Das Gerücht, daß Japan getätigt worden sei, Wei-Hai-Wei als Basis für Flottenoperationen zu benutzen, ist ganz unbegründet und, soweit wir vermuten können, eine Erfindung. Wir haben es jedoch für wünschenswert erachtet, an die englischen Vertreter an Ort und Stelle zu telegraphieren, sie mögen feststellen, ob irgend ein Zufall sich ereignet hat, der den geringsten Anlaß zur Entstehung dieses Gerüchtes abgeben konnte.“

London, 12. Februar. Ein Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Nagasaki sagt, chinesische Hochswang die Telegraphen- und Telephondrähte zerrissen, so daß die Ueberlandverbindung mit Dalnij unterbrochen sei.

London, 12. Februar. Dem „Standard“ wird aus Tientsin gemeldet, es verlautet gerüchtkommend, daß fünf russische Kreuzer, von Wladivostok kommend, Dienstag Sakodata bombardiert hätten.

Petersburg, 11. Februar. Der Marine-Generalstab teilt mit, daß laut den ihm zugegangenen Berichten in dem Gefechte vor Port Artur sechs japanische Schiffe unwesentliche Beschädigungen erhalten haben, 50 Mann getötet und 150 Mann verwundet worden seien.

Petersburg, 12. Februar. Dem „Ruski Invalid“ zufolge wurde der Chef des Stabes des Statthalters Merezew, Generalmajor Pflug, zum Generalquartiermeister des Feldstabes des Statthalters ernannt.

Petersburg, 12. Februar. Nachmittags veranstaltete wieder eine große Anzahl von Studenten eine begeisterte Kundgebung vor dem Winterpalais. Der Kaiser erschien am Fenster und ließ durch seinen Flügeladjutanten den Studenten den Dank aussprechen. Letztere begaben sich dann nach dem Anikob-Palais, um auch der Kaiserin-Mutter eine Guldigung darzubringen.

St. Petersburg, 12. Februar. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Infolge der in der Residenz auf Grund zweifelhafter Meldungen ausländischer Telegraphen-Agenturen und Zeitungen verbreiteten Gerüchte über eine Seeschlacht bei Chemulpo, über die angebliche Landung der Japaner in Korea, über die angeblichen Ereignisse an der Mandchurien-Bahn und ähnliches bringt der Generalstab zur allgemeinen Kenntnis, daß bis jetzt keinerlei diese Meldungen bestätigenden Nachrichten in St. Petersburg eingegangen seien.

Tschifu, 12. Februar. (Reutermeldung.) Von der japanischen Flotte hat man seit Dienstag nichts gesehen.

London, 13. Februar. Nach einer Mitteilung der japanischen Gesandtschaft bombardierten vier russische Kriegsschiffe der Eskadre Wladivostok an der japanischen Küste zwei japanische Handelsdampfer. Der eine sank, der andere konnte sich retten.

Petersburg, 13. Februar. Statthalter Merezew telegraphiert unter dem 11. d. M.: Das Minentransportschiff „Zenisei“ ist infolge Explosion gesunken. Der Kommandeur Stepanov und 95 Mann sind umgekommen.

**Mazedonien.**

Rom, 12. Februar. (Kammer.) Der Deputierte Saadini bringt folgende Interpellation ein: „Ist der Minister des Aeußeren und der Kriegsminister in der Lage zu erklären, ob die militärische Verstärkung, welche sich, wie es heißt, an unserer östlichen Grenze vollzieht, ein ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen uns bildet, oder ob sie das Vorpiel zu einer eventuellen militärischen Aktion Oesterreich-Ungarns im Zusammenhange mit der Balkanfrage und insbesondere mit dem mazedonischen Aufstande bilde?“ Unterstaatssekretär des Aeußeren Fulinato erwidert, es liegen keine Tatsachen vor, welche die Besorgnisse rechtfertigen würden. Der Kriegsminister erklärt, er habe dieser Antwort nichts hinzuzufügen.

**Schiffsunglück.**

Madrid, 12. Februar. Der englische Dampfer „Yeoman“, der sich mit einer Salzladung auf dem Wege nach Kalkutta befand, hat bei Karubion Schiffbruch gelitten. Zehn Mann der Besatzung ertranken, 72 werden vermißt. Vier Passagiere sind gerettet. Das Schiff dürfte kaum flott gemacht werden können.

Belgrad, 12. Februar. Der König leidet an einem leichten Rheumatismus und hütet auf Anraten des Leibarztes das Zimmer.

**Verstorbene.**

Am 11. Februar. Jakob Jakubovec, i. t. Oberrechnungsrat i. R., 76 J., Wienerstraße 19, Herzfehler. — Franz Gerdina, Lokomotivführer, 47 J., Martinsstraße 11, Pleuritis, Vitium cordis.

Am 12. Februar. Urjula Jesento, Köchin, 30 J., Ronnengasse 8, Tuberkulose.

**Landestheater in Laibach.**

79. Vorstellung. Ungerader Tag. Heute Samstag, den 13. Februar Benefiz des Spielleiters und Charakterkomikers Otmaz Lang **Robert und Bertram.** Posse mit Gesang in vier Abteilungen von Gustav Haeder.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
12.	2 U. N.	735.1	11.5	WB. mäßig	heiter	
	9 U. N.	741.6	3.8	WB. schwach	heiter	
13.	7 U. F.	740.5	-1.4	SW. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.4°, Normal: -0.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Überall zu haben. **Saint Kalodont** (5400) 32-6 unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

**Hunyadi János** (190) 5-1 DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG. BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST. K. u. K. HOFLIEFERANT.

Garantirt reines Weindestillat COGNAC MEDICINAL UNTER STÄNDIGER CHEMISCHER CONTROLE DESTILLERIE CAMIS. & STOCK TRIEST-BARCOLA 1/2 Fl. K. 5.- 1/2 Fl. K. 2.60.- überall zu haben. (4350) 70-32

**Med. Dr. v. Foedransperg** St. Jakobsplatz Nr. 7 ordiniert bis Donnerstag, den 18. Februar nicht. (607)

**Laibacher Bicycle-Klub.** Einladung zu der Samstag, den 20. Februar 1904, abends 8 Uhr im Kasino-Klubzimmer stattfindenden **XIX. ordentlichen Jahres-Hauptversammlung** Tagesordnung: (599) 2-1 1.) Berichte. 2.) Neuwahl des Vorstandes. 3.) Unfälle Anträge. **All Heil! Der Vorstand.**

Spezialitäten der Adler-Apotheke, Laibach. **Reichtum** der Haare mit Haargeist und Pomade «Linge-Long» à 1 K. **Perlenartige** Zähne mit dem Menthol-Zahnwasser u. Zahnpulver «Denton» à 1 K und à 60 h. **Schönheit** des Teints und Körpers mit «Aida»-Blumenseife à 60 h und Cream à 1 K. (4136) 26-18 Erhältlich nur **Adler-Apotheke** des M. Mardetschlaeger, Chemiker in Laibach. Versand gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme. Bestand der Apotheke über 300 Jahre.

**Bettmässen** sofort **Befreiung.** Garantieschein. Prospekt **Küster & Co.,** Frankfurt am Main 152. (5235) 9-7

**Verdauungsstörungen,** Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die **Katarrhe der Luftwege,** Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen **MATTONI'S GIESSHÜBLER** natürlicher alkalischer SAUERBRUNN nach den Aussprüchen medizinischer Autoritäten mit besonderem Erfolg angewendet wird. Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (569)

Kurse an der Wiener Börse vom 12. Februar 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der "Diversen Lose" versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Pfandbriefe etc.', 'Aktien', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 35. Samstag den 13. Februar 1904.

Offertverhandlung. Bei der f. f. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld findet am 8. März 1904, um 10 Uhr vormittags, eine Offertverhandlung...

Rundmachung. Der f. f. Landesregierung in Laibach vom 11. Februar 1904, Z. 3146, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in betreff der Einfuhr von Kleintieren...

Razglas. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 11. februarja 1904. (511) 3-2 St. 268 d. n.

Razglas. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V zmlslo § 58. zakona z dne 25. oktobra 1896, dr. zak. št. 220, se javno razglaša, da so pridobinski vpisniki...

Rundmachung. Im Grunde der Bestimmungen des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, Nr. 220, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht...

Razglas. V uradnih prostorih c. kr. okrajnega glavarstva v Ljubljani se bo oddal dne 11. marca 1904, ob 10. uri dopoldne...

Rundmachung. Von der gefertigten f. f. Bezirkshauptmannschaft wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die Jagdbarkeit der Gemeinde...

Razglas. Od podpisanega c. kr. okrajnega glavarstva daje se s tem na splošno znanje, bode lovska pravica občine Podrečje...